

hervorragender Alterthümer. Die schmucksten Privathäuser hat die Hauptstraße von Eperjes aufzuweisen; hier bemerkt man namentlich an den Giebeln der Häuser eine eigenthümliche oberungarische Art, den deutschen Stil mit polnischen Motiven zu mischen, was eine Reihe bemerkenswerther Renaissancegedenkmäler ergibt.

In der Zeit, aus der diese Bauten stammen, waren die drei Sároser Städte einerseits durch gleiche Organisation, gleiches Leben der Bürger und gemeinsame gewerbliche Interessen, dann aber auch durch gemeinsam ertragene Wechselfälle innig zusammengeschlossen. Erst waren es die Beutezüge der Hussiten, nach der Mohácszer Schlacht die Partaikämpfe der Gegenkönige, dann wieder die Religionswirren und nationalen Aufstände, die Kämpfe der Kuruzen und Labanczen, deren endloses Ungemach sie zu ertragen hatten, und wenn man das in ihnen aufgespeicherte, damals ohne Zweifel sehr werthvolle Vermögen und die durch den Krieg gewiß am schwersten betroffenen gewerblichen Interessen in Betracht zieht, kann es nicht Wunder nehmen, daß diese Städte sich selten auf längeren und trozigeren Widerstand einließen, daher auch dem Wechsel des Kriegsglücks entsprechend häufig den Herrn wechselten. Auch Kaschau und Leutschau, die den drei Sároser Städten in jeder Hinsicht am nächsten standen, schlossen sich dem durch die Verhältnisse geschaffenen Bunde an, und die Abgeordneten der „fünf Städte“ hielten häufig gemeinsame Berathungen ab, um über ihre gemeinsamen Interessen zu verhandeln und den Industriebetrieb gleichmäßig zu regeln.

Daß jede der fünf Städte bei allen gemeinsamen Zügen doch auch ihre charakteristische Besonderheit zu wahren wußte, geht aus dem heißenden Humor eines Epigramms hervor, das wohl als „geflügeltes Wort“ gelten mag und im XVII. Jahrhundert durch Simplicissimus Dacianus folgendermaßen aufgezeichnet wurde:

„Von Kaschau ungsangen,
 Von Eperjes ungehangen,
 Von Bartfeld unbeweibt,
 Von Zeben unbekleibt,
 Kommt er in die Leut (Leutschau);
 Kann er sagen von guter Zeit!“

das ist eine Anspielung auf die wachsame, mitunter übereifrige Polizei von Kaschau, die drakonische Rechtspflege von Eperjes, die strengen Sitten und die Ehestifterei in Bartfeld und die Lust an spöttischer Nachrede in Zeben.

Das Zusammenhalten der fünf Städte fand auch während der Reformationskämpfe seinen Ausdruck in der 1548 erlassenen „confessio pentapolitana“, der ersten protestantischen Confession in Ungarn. Der Protestantismus, der schon 1580 nach Eperjes verpflanzt wurde und in Bartfeld seine erste Synode auf ungarischem Boden abhielt, erfüllte das XVI. und XVII. Jahrhundert mit seinen Kämpfen, die für das Schicksal dieser